

Der formale Typus jeder einzelnen dieser nicht eben sehr zahlreichen Götterfiguren tritt bei den zahllosen Exemplaren mit einer so überzeugenden Unabänderlichkeit auf, daß auch das Kultbild des betreffenden Gottes in seinem Tempel dieselbe Gestalt gehabt haben muß. Wenn nun in oder an einem Tempel eine größere Anzahl identischer Typen gefunden wird, so darf man in diesen bis auf weiteres eine Wiederholung des Kultbildes in seiner plastischen Erscheinung vermuten. Man muß sich dabei nur stets bewußt bleiben, daß hier Zufälligkeiten mitspielen können. Jedenfalls bin ich gern bereit, die hier bei den einzelnen Tempeln gemachten Vorschläge zugunsten später vielleicht möglicher, soliderer Erwägungen aufzugeben.

Die Terrakotten vom Ninmach-Tempel (vgl. Abb. 202) zeigen den Typus einer stehenden weiblichen Figur mit ineinander gelegten, babylonisch gefalteten Händen. Sie trägt wohlfrisirtes Haar, ein Halsband und mehrere Beinspangen. Die Haltung ist vollkommen symmetrisch, das Gesicht rund und voll, wie der Vollmond, und genau so, wie auch das arabische Schönheitsideal es von Frauen verlangt.

Die im Tempel gefundenen Tabletten enthalten Listen von Baumaterial-Lieferungen, von Arbeitern und von Leuten, welche nicht gearbeitet haben. Auch der Name eines Baumeisters: Labaschi kommt darin vor.

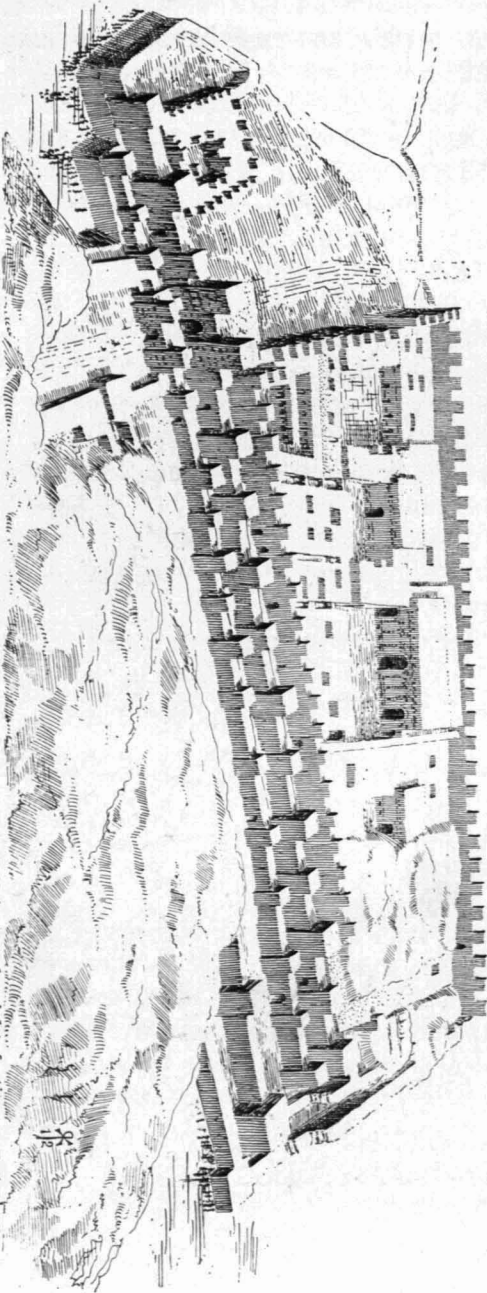
Mit diesem Emach haben wir den Typus des babylonischen Tempels kennen gelernt, der vor unseren Ausgrabungen durchaus unbekannt war. Bei der Betrachtung aller übrigen Tempel werden wir uns bedeutend kürzer fassen können, fortan brauchen wir nur die individuellen Eigentümlichkeiten eines derartigen Baues hervorzuheben.

10.

Die Südburg.

Den südlichen, älteren Teil der Akropolis von Babylon haben wir uns gewöhnt, als „Südburg“ zu bezeichnen (Abb. 43, 44). Auch diese ist nicht auf einmal gebaut, sondern in Abschnitten. In den Quadratreihen i bis m des Kasr-Planes (vgl. Abb. 13) liegt der

Abb. 43: Die Südburg des Kasr von Norden gesehen, ergänzt. Der westliche Teil ist noch nicht fertig ausgegraben.



älteste Teil. Hier stand wahrscheinlich ein Palast Nabupolassars, den Nebukadnezar zunächst beibehielt, um darin während des Umbaus des östlichen Teils zu wohnen. Dieser östliche, ursprünglich freie oder mit Privathäusern besetzte Teil vor dem alten Palast war von einer Festungsmauer eingeschlossen, von dessen älteren Partien sich einige, namentlich das „Bogentor“ im Osten, erhalten haben. Nebukadnezars erste Arbeit bestand darin, daß er die den östlichen Teil dieser Festung umgebenden Mauern aus gebrannten Ziegeln neu baute, den Platz auf ein höheres Fußboden-Niveau hob und ihn mit einem neuen Palast besetzte. Der neue Teil war dann eine Zeitlang mit dem älteren, niedriger gelegenen, durch Rampenaufgänge verbunden (Abb. 67), die sich unverletzt unter dem Fußboden erhalten haben. Die zweite Bauperiode Nebukadnezars erneuert auch den alten Palast, hebt ihn auf dieselbe Höhe und schiebt die westliche

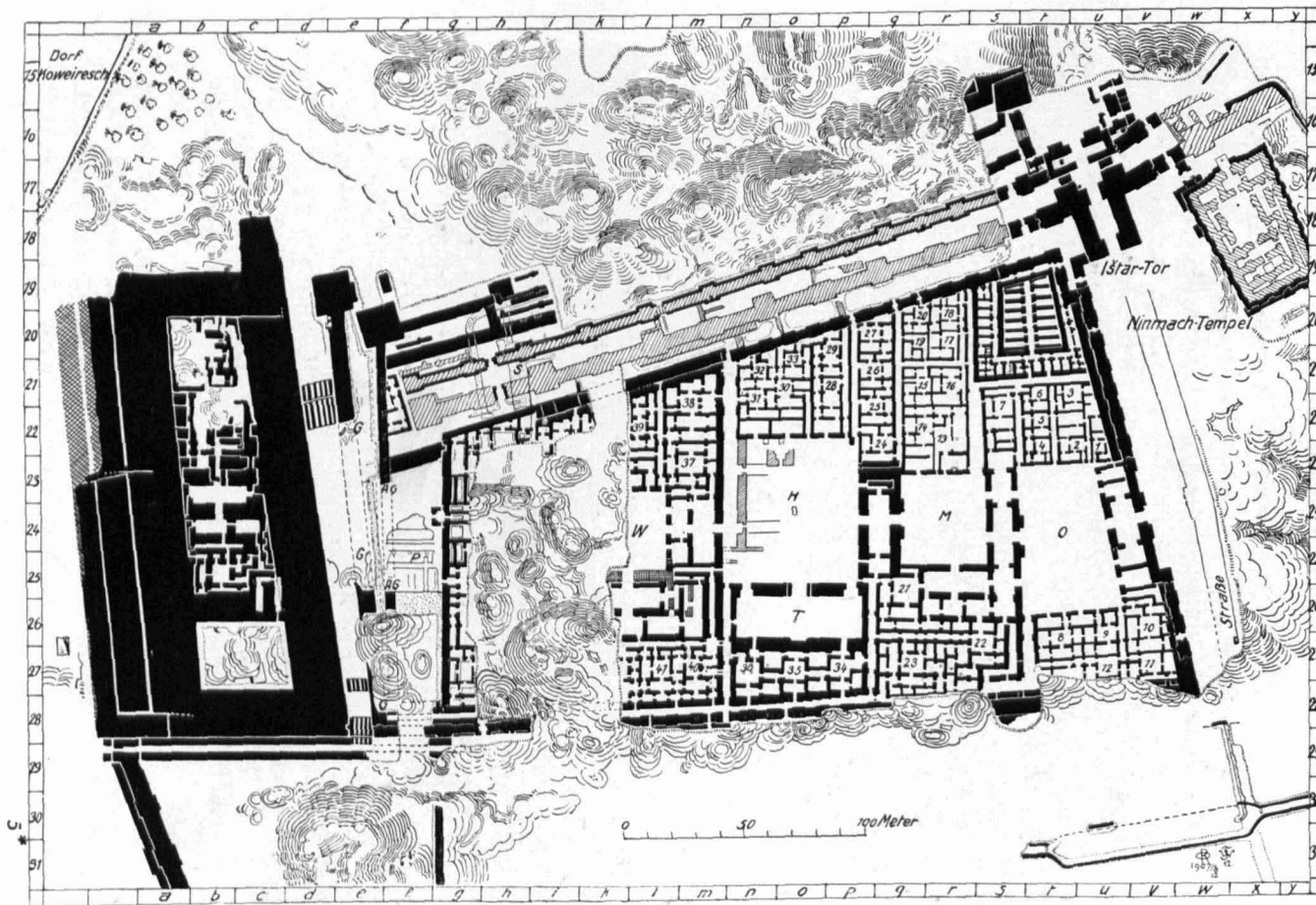


Abb. 44: Gesamtplan der Südburg.

Grenze bis zu der Quadratreihe g des Kasr-Planes vor. So bildet das Ganze wieder eine zusammenhängende, einheitliche Anlage von außergewöhnlicher Klarheit und Größe. Die wiederum später von Nebukadnezar vorgenommenen Palasterweiterungen, welche nördlich und westlich von der Südburg liegen, werden wir später betrachten. Vorläufig wenden wir uns der Besichtigung der Südburg zu, die sich, wie gesagt, als einheitliches Werk Nebukadnezars darstellt. Neriglissars Tätigkeit umfaßte eine Erneuerung der oberen Partien des westlichsten Teiles. Nabonid hat die großen Höfe mit schönen großen Ziegelplatten neu gepflastert, die noch vielfach an Ort und Stelle mit ihrem Stempel liegen, und Artaxerxes baute ein an die Westfront angelehntes Apadana, von welchem Fundamente, Emailleziegel, Stücke von Säulen und Inschriften aus Marmor vorhanden sind (f 25 im Plan). (Vgl. S. 126ff.)

II.

Die Ostfront der Südburg.

Die Ostfront besteht aus der mit der Prozessionsstraße parallel laufenden Festungsmauer (vgl. Abb. 44). Sie ist mit eng gestellten Kavaliertürmen bewehrt und enthält als Haupteingang ein in einem flachen Rücksprung angeordnetes Tor, das in üblicher Weise von zwei Türmen flankiert wird. Der Rücksprung ist im Norden geringer als im Süden. Die Mauer selbst verläuft nicht in der für den größten Teil des Palastes maßgebenden genauen Nord-Süd-Richtung, und man ist offenbar bemüht gewesen, diese Verschiedenheit in den Richtungen möglichst unmerklich auszugleichen. Das Tor ist vielleicht das der Beltis (Steinpl.-Inschrift, Kol. 5, 17).

Südlich neben diesem Tor liegt ein älteres Stück Mauer, das in vieler Beziehung von dem übrigen stark abweicht. Die Ziegel sind kleiner ($31,5 \times 31,5 \times 7,5$), Asphalt und Schilf bildet die Fuge, der Asphalt ist außen durchgängig aus der Fuge herausgetreten und an der Wand etwas herabgefließen, wodurch die Mauer ein schwärzliches Aussehen erhält im Gegensatz zu